

Mt 7,13-14

Vom Tun des göttlichen Willens Vom breiten und vom schmalen Weg

1 Zum Text

1.1 Das Bild der Tore und der Wege

Orientalische Städte hatten gerne weite Tore für den großen Verkehr (Kamelkarawanen, Schafherden), daneben aber auch kleine Durchgänge für einzelne Fußgänger und evtl. auch als Eingang zur Stadt bei Nacht (war leichter zu bewachen!).

Das Bild ist kompliziert, weil es nicht in alle Richtungen übertragen werden kann. Ja, es zerbricht sogar, wenn man es ganz wörtlich nimmt. Denn beide Wege führen im Bild ja in die Stadt. Man gewinnt gar den Eindruck, bei Verstopfung am Haupttor ist es leichter den Durchlass zu nehmen. Aber will das Jesus sagen? Nein, natürlich nicht.

Er will sagen: In der Regel nehmt ihr den breiten angenehmen Weg. ihr geht mit der Masse. Wer aber mir nachfolgen will, der kann auch alleine unterwegs sein. Das kann auch eng werden. Aber dieser Weg führt ans Ziel!

Wer das Ziel erreichen will, soll das enge Tor nehmen. (Theologische Weiterinterpretation: Wer durchs enge Tor eingeht, kann auch nicht alle seine Errungenschaften mitnehmen! Man muss sich gar demütig beugen!)

Es geht darum, dass sich hier Wege scheiden, dass sich hier die Vielzahl von einigen Wenigen scheidet, dass sich hier auch das Ziel der Wege entscheidet.

Es gibt kein Dazwischen. Es gibt nur ein Entweder-Oder, Weg zum Leben oder Weg zur Verdammnis!

Autobahn oder Landstraße? Die Frage ist, was bringt mich ans Ziel? Da kann durchaus auch Landstraße der attraktivere Weg sein. Christsein heißt zwar schmaler Weg und enge Pforte, aber damit muss der Weg zum Ziel nicht unattraktiv sein – zumal, wenn ich das Ziel auch noch vor Augen habe!

Damals aber war es sicher die Intention Jesu zu zeigen, dass man sich auf den Weg machen muss und dass der Weg der Nachfolge manchmal auch eng und schmal (schwer) sein wird. Man muss sich diesen Weg was kosten lassen.

2 Kernaussage

- Es geht nicht darum, den Kindern Angst zu machen, sondern die Kinder für den rechten Weg zu gewinnen, der auch sehr schmal sein kann.
- Wir stehen an einer Weggabelung und müssen uns für einen Weg entscheiden.
- Entscheidungshilfe soll nicht sein: Wo gehen alle, sondern: wo ist Jesus?
- Wichtig ist es, das Ziel des Weges vor Augen zu stellen, ein lohnendes Ziel.
- Es geht also darum: wie komme ich auf diesen Weg? Es ist der Weg mit Jesus! (WWJD, Gebet, Beziehung leben)

3 Versuch einer Erzählung

Hannes und Markus sind ganz aufgeregt. Seit Wochen schon freuen sie sich darauf. Diesem Tag fiebern sie schon so lange entgegen. Und jetzt ist es so weit. Sie sitzen im Auto und vor ihnen sieht man schon die Berge – ganz oben sind sie weiß. Oben liegt noch Schnee – mitten im Sommer!

Hannes kann schier nicht mehr ruhig im Auto sitzen bleiben und Markus drückt seine Nase an der Scheibe des Autos platt.

Endlich Urlaub mit Mama und Papa! Und dann noch cooles Klettern in den Bergen – Schneeballschlacht mitten im Sommer – auf mitgenommenen Tüten die Berge runter rodeln. Das wird was!

Hannes war schon vor zwei Jahren mit seinem Papa für zwei Tage in den Bergen. Da sind sie ganz steile Wege auf allen Vieren hoch geklettert, einmal war da sogar ein Seil, wenn sie sich daran nicht hoch gezogen hätten, dann wären sie nicht mehr weiter gekommen. Hannes träumt noch immer von seinen Erlebnissen damals.

Mama und Markus waren damals nicht dabei. Damals war Markus noch zu klein für solche Touren. Aber jetzt, so hat Papa gesagt, ist er so alt wie mein großer Hannes damals. Jetzt können wir als ganze Familie in den Bergen mal so richtig Urlaub machen.

In der Zwischenzeit fahren die Seegers auf einen großen Parkplatz. Überall sind ganz viele Menschen. Sie haben alle Wanderstiefel an. Einige haben Stöcke dabei. Da vorne laufen Menschen mit großen Rucksäcken. Auch einige Reisebusse sind da.

Herr Seeger hat bis jetzt noch immer keinen Parkplatz gefunden – alles ist schon voll: „So viele Menschen – und alle wollen sie da hoch!“ Herr Seeger beugt sich etwas nach vorne und schaut über dem Lenkrad nach oben. Und tatsächlich, jetzt sehen es auch Hannes und Markus. Direkt vor ihnen ist ein riesiger Berg. Unten ist alles grün und blüht, und weiter oben wird er plötzlich weiß. Hannes fährt heraus: „Das wird bestimmt voll cool!“ Herr Seeger ist dagegen schon ein wenig genervt: „Ja, wenn wir noch irgendwann einen Parkplatz finden!“

In dem Moment schreit Mama Seeger: „Da vorne links, da ist einer frei!“ Und tatsächlich: ein Parkplatz!!! Sie sind da. Herr Seeger stellt das Auto ab, und schon sind Hannes und

Markus aus dem Auto gesprungen. Staunend betrachten sie die Berge. Markus entdeckt auch schnell die Seilbahn. Das ist etwas ganz Besonderes für ihn. Noch nie ist er mit so einem Ding so hoch auf einen Berg gefahren.

Hannes und Markus staunen über die Bahn. Sie sehen zu, wie die Gondeln die Station verlassen und immer kleiner werden. Irgendwann verschwinden sie sogar hinter einem Hügel und tauchen dann etwas später viel kleiner noch einmal auf.

Herr Seeger ist nun auch voll gerüstet. Schwer bepackt mit einem großen Rucksack. Frau Seeger ruft ihre beiden Jungs noch einmal zum Auto und gibt auch ihnen je ihren eigenen Rucksack. Jetzt kann's los gehen.

Familie Seeger macht sich auf den Weg zur Talstation der Gondel. Frau Seeger kauft die Karten und wenige Zeit später sind sie mit mindestens 20 anderen Urlaubern in einer Gondel auf dem Weg nach oben.

Hannes und Markus sehen nach unten. Immer wieder entdecken sie kleine Gruppen von Wanderern. Einige sind auf kleinen Sträßchen unterwegs. Andere gehen auf steilen Pfaden. Sie stützen sich auf ihren Stöcken ab.

Hannes und Markus sind gespannt auf alles, was sie heute sehen und erleben werden. Hannes zeigt noch einmal nach unten: Die Talstation ist kaum mehr zu sehen, so klein ist sie geworden. Dann entdecken die beiden Kinder auf der anderen Seite aber auch schon die Bergstation. Noch ist sie klein. Aber bald schon werden sie hier aus der Gondel aussteigen und auf Tour gehen.

Die Kinder sind gespannt. Mutti hat erzählt, dass man auf diesem Berg viele Kühe frei herumlaufen sieht und wenn man ein Stückchen höher steigt, gibt es dort viele Murmeltiere und Gamsen. Und noch ein Stückchen höher kommt man sogar an Schneefeldern vorbei – sogar jetzt, mitten im Sommer.

Die Spannung steigt schier gar ins Unermessliche.

Endlich sind sie oben angekommen. Die Kinder springen kreischend aus der Gondel Richtung Ausgang. Herr und Frau Seeger müssen aufpassen, dass sie ihre Kinder nicht aus den Augen verlieren.

Doch da stehen sie schon – sie wissen nicht mehr weiter. Hier trennen sich die Wege. Eine große Tafel beschreibt die einzelnen Routen, die man von hier aus nehmen kann.

Frau Seeger liest vor:

„Route 1: Einfach – nur wenig Steigung, Wege sind geteert, vorbei am Aussichtsrestaurant ‚Schönblick‘, zur Ausflugshütte ‚Rauhe Alp‘, vorbei an bunten Wiesen.

Route 2: Anspruchsvoll – steil – Trampelpfad, Geröllfelder, Klettersteig – hinauf zur Gemsschlucht, vorbei am Murmeltierparadies – Bergsee. Bitte achten Sie auf gutes Schuhwerk, die Wege sind nicht gut ausgebaut und Sie können hier an Schneefeldern vorbei kommen.

Nun, welche Tour sollen wir nehmen?“ Frau Seeger schaut gespannt zu ihren drei Männern. Herr Seeger schaut zu seinen beiden Jungs und meint vorsichtig: „Vielleicht sollten wir die Route 1 nehmen. Die andere könnte zu schwierig sein, wenn die schon so sehr in der Beschreibung warnen...“

Weiter ist Herr Seeger nicht gekommen. Einig – wie selten einmal – wollen Hannes und Markus aber viel lieber die Route 2 gehen, obwohl sie viel schwieriger ist. Aber sie haben bei aller Liebe keinen Bock, von einer Wirtschaft zur anderen Wirtschaft zu gehen. Sie wollen hier etwas erleben. Auf den Bergen klettern, Tiere sehen, im Schnee toben – auch wenn es bestimmt viel viel anstrengender werden wird.

Mutter Seeger schüttelt den Kopf: „Sonst ist euch doch jeder Meter zu viel, den ihr gehen müsst, aber jetzt wollt ihr freiwillig den viel schwereren Weg gehen? Ihr seid ja besonders mutig! Aber warum nicht, ich glaube ja auch, dass die Tour 2 viel schöner werden wird.“ „Nun gut, wenn es der Familienrat so beschließt, dann nehmen wir die Tour 2!“ bestätigt Herr Seeger.

Schon nach den ersten Metern geht der Weg steil nach oben. Manchmal müssen sie auf allen Vieren den Berg hoch krabbeln. Aber immer wieder entdecken sie hinter einem Hügel neue Sehenswürdigkeiten. Und sie haben Glück an diesem Tag: Immer wieder entdecken sie hier Tiere, die sie zu Hause nicht kennen. Sogar einen Adlerhorst entdecken sie. Sie sind begeistert.

Irgendwann kommen sie an eine Stelle, von der aus man einen wunderschönen Blick über die Berge hat, auch hinab ins Tal. Und da sehen sie viele Menschen. Sie alle sind unterwegs auf der Route 1.

„Die haben ja kaum Platz zum gehen, so viele sind das!“ ruft Hannes erstaunt aus. „Ja, die haben sich alle für Tour 1 entschieden!“ meint Mama Seeger. „Aber das, was die sehen, sehen wir noch besser von hier oben! Und das, was wir sehen, sehen die da unten nicht! Wetten, dass die keinen Adlerhorst gesehen haben!“ „Genau, und auch keine Gemse“, fügt Markus hinzu! „Und kein Schnee!“

Zwar sind die Seegers ganz schön kaputt von dem schwierigen Aufstieg, aber sie sind auch echt froh, dass sie sich für diese Tour entschieden haben.

Und Vater Seeger hat jetzt noch eine geniale Idee: „Wisst ihr was, jetzt machen wir Pause und packen mal unsere Weckchen aus – ich habe einen Bärenhunger!“ „Au ja!“ Alle sind von dieser Idee hellauf begeistert.

Schnell haben sie ein schönes Plätzchen mit einem herrlichen Blick gefunden. Hier breiten sie sich aus. Die Rucksäcke werden geöffnet und Weckchen und Getränke heraus geholt. Dann beten sie.

Genüsslich verschlingen sie jetzt ihre Weckchen. Nur Hannes meint: „Ne Portion Pommes wäre jetzt auch nicht schlecht!“

„Dann hätten wir aber da unten die Tour 1 gehen müssen, da gab es Möglichkeiten zum Einkehren!“ Dabei zeigt Vater Seeger hinab zu den vielen Menschen auf dem geteerten Weg.

„Oh nein! Vielen Dank! Da möchte ich doch lieber noch ein Wurstweckchen!“ Hungrig streckt Hannes seiner Mutter die leeren Hände entgegen.

Nach dem Essen zieht Frau Seeger das blaue Lösungsbüchlein aus dem Rucksack und sagt: Ich will euch etwas vorlesen:

„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.

Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden! Mt 7,13 und 14.“

Hannes wird nachdenklich: „Ich glaube, ich weiß, warum du uns ausgerechnet jetzt noch einmal aus dem Lösungsbüchlein vorliest.

Als Christ zu leben ist nicht immer einfach, manchmal sogar ganz schön schwer. Aber es lohnt sich doch! So wie es sich auch gelohnt hat, den breiten Weg da unten zu verlassen und den schwierigen und steilen Pfad hier herauf zu nehmen!“

Die Mutter nickt: „Ja, genau das meine ich!“

3.1 Alternativ-Vorschläge

- Glen Keane, Willi Waschbär und der Wettlauf

Bilderbuch, in dem es um Entscheidungen am Weg geht, auf dem Weg zu bleiben – immer wieder neu! – um ans Ziel zu kommen.

- Bildbetrachtung und Gespräche, vgl. Vertiefung

- Es gibt neuere und ältere Bilder vom breiten und schmalen Weg. Sie vereinfachen vieles durch schwarz-weiß Malen, bringen aber die Intention des biblischen Textes gut zum Ausdruck.

Bitte nicht blind und unkommentiert übernehmen! – Sonst darf man am Ende nicht mehr in die Wirtschaft zum Essen gehen, kein Kartenspiel mehr spielen und öffentliche Verkehrsmittel (Eisenbahn) sind auch auf dem breiten Weg ...

4 Zur Vertiefung

- Impuls: Wegweiser
- Gespräch über das Lied: Sei ein lebendiger Fisch – in Verbindung mit dem Bibeltext
- Bildbetrachtung: Zwei Bilder, eines von einem Trampelpfad, ein anderes von einer gut ausgebauten Autobahn, oder großes Tor und schmale Pforte.

Nur die Bilder vorlegen. Warten was die Kinder sagen.

Welches Bild/Weg entspricht ihnen mehr? Warum?

Jesus spricht auch davon. Hat jemand eine Idee?

- Wege

Kinder begehen unterschiedliche fiktive Wege während Musik läuft. Sobald Musik aufhört müssen sie eingefroren stehen bleiben. Wer sich bewegt scheidet aus.

– Fahrt auf Autobahn

- unterwegs auf der Landstraße
- zu Fuß auf dem Feldweg
- unterwegs auf Trampelpfad – aber Vorsicht, Gegenstände sind auf dem Weg!
(Äste, Steine, Wasser)
- ...

- Rechter und falscher Weg – Ja-Nein-Stuhl

5 Zur Liturgie

- Sei ein lebendiger Fisch
- Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben
- Jesus sagt: Ich bin der Weg
- Es ist ein guter Weg

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>